

Franz Schubert

* 31. 1. 1797 Wien, † 19. 11. 1828 ebd.

Zentralfriedhof, Ehrengräber Gruppe 32 A, Nr. 28

Hier liegt, der sie sang

Um kaum einen Künstler ranken sich so viele rührselige Mythen wie um Franz Schubert. Will man ihnen Glauben schenken, so liegt in Schuberts Grab das verkannteste, depressivste und erotisch unglücklichste Genie aller Zeiten. Dieses bis zum heutigen Tage fortdauernde Klischee hat die Nachwelt in erster Linie dem Roman *Schwammerl* von Rudolf Hans Bartsch, auf dem auch ein Singspiel fußt, sowie zahlreichen tränen-schweren Verfilmungen von Schuberts Leben zu verdanken.

Die Schubertforschung hat mit dergleichen gründlich aufgeräumt und präsentiert uns heute einen ungeheuer produktiven und zwar nicht eben leichtlebigen, aber keinesfalls übertrieben leidgeplagten Komponisten, der bei seinen Zeitgenossen durchaus Anerkennung fand.

Unterricht erhielt der Sohn eines Schulmeisters unter anderem bei Antonio Salieri, dem „musikalischen Papst“ Wiens zur Zeit des Wiener Kongresses. Erstmals größere Bekanntheit verschaffte ihm die Aufführung seiner *F-Dur-Messe* im Jahre 1814. Seine Lieder, vor allem der *Erkönig* und *Gretchen am Spinnrad* wurden bald bei jeder musikalischen Soiree, deren die Biedermeierzeit sich im Überfluss erfreute, zum Besten gegeben, seine symphonischen Werke fanden ebenfalls allgemeinen Anklang.

Tatsächlich geschmerzt haben dürfte Schubert der relative Misserfolg seiner Bühnenwerke, die bis heute kaum auf irgendeinem Spielplan zu finden sind. Von seinen insgesamt achtzehn Opern und anderen Werken für die Bühne wurden nur vier zu seinen Lebzeiten aufgeführt.

Franz Schubert, der häufig seine Wohnung wechselte und sich ohne Erfolg um die Stelle eines Vizehofkapellmeisters bewarb, starb an Typhus. Sein Leichnam wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch in der Nähe der letzten Ruhestätte Beethovens auf dem Währinger Ortsfriedhof beigesetzt und 1888 – wiederum gemeinsam mit Beethoven – auf den Zentralfriedhof überführt. „Wanderer! Hast du Schuberts Lieder gehört? Unter diesem Steine liegt er. (Hier liegt, der sie sang.)“ (F. Grillparzer, *Für Schuberts Grabstein*)